

Stefan Pytla s

ZUR BETEILIGUNG DER AN BEI DER ENTSTEHUNG DER INDUSTRIESTADT ŁÓDŹ IM 19. JAHRHUNDERT

Nach der Niederlage Napoleons wurde bald das Herzogtum Warschau, eine Art Ersatz für den unabhängigen polnischen Staat, abgeschafft. Doch an seine nun vergangene Existenz knüpften die Polen im allgemeinen Hoffungen, ihr Land werde in nicht allzu ferner Zukunft seine Souveränität wiedererlangen können. Dazu kam es nicht, Russland sah sich aber gezwungen, das Königreich Polen zu bilden. Nachdem es in den Beschlüssen des Wiener Kongresses vom 29. Juni 1815 mit den beiden übrigen Teilungsmächten ein Abkommen geschlossen hatte, akzeptierte es das Bestehen einer polnischen Nation sowie das Recht auf freien Handelsverkehr innerhalb der Grenzen der ehemaligen Polnischen Republik von 1772 (dies wurde nicht verwirklicht).¹ Der Wiener Kongress entschied über die Teilung des Herzogtums Warschau in drei Kerngebiete: das Königreich Polen, den Freistaat Krakau sowie das Großherzogtum Posen; das letztere war zwar autonom, wurde jedoch Preußen zuerkannt. Das Königreich Polen und der Freistaat Krakau wurden laut internationalem Recht und aufgrund der Beschlüsse des Wiener Kongresses in das Gebiet der Teilungsmächte eingegliedert.² Das neu geschaffene Königreich Polen, auch Kongresspolen genannt, entwickelte sich zu demjenigen Terrain der untergegangenen Republik, auf dem in vergleichsweise größter Freiheit das Polentum eifrig gepflegt werden konnte. Es wurde zum Brennpunkt der auf Kultur und Bildung bezogenen, polnischen Gedanken sowie zum Mittelpunkt im polnischen politischen und wirtschaftlichen Leben, obwohl die ihm vom Zaren Alexander I., der zugleich König von Polen war, aufoktroyierte, sehr liberale Verfassung vom 27. November 1815 bald nicht mehr beachtet wurde (bereits 1819). Dies führte die

¹ S. Pytla s, *Od rozbiórów do niepodległości* [Von den Teilungen bis zur Unabhängigkeit], in: *O suwerenność państwową i narodową. W 80 rocznicę odzyskania niepodległości przez Polskę* (Materiały z sesji naukowej Łódź, 10 listopada 1998 r.) [Für die staatliche und nationale Souveränität. Am 80. Jahrestag der Wiedererlangung der Unabhängigkeit durch Polen (Konferenzbeiträge Łódź, 10. November 1998)], hrsg. v. S. Pytla s, M. Siemiński, Łódź 1999, S. 14-15.

² Ebd., S.15; A. Chwalba, *Historia Polski 1795-1918* [Die Geschichte Polens 1795-1918], Kraków 2000, S. 251.

Herausbildung einer Opposition, politische Konflikte sowie den Novemberaufstand herbei.³ Die schwache Chance auf Wiedererlangung der Unabhängigkeit, die sich im Verlauf des letzteren ergeben hatte, wurde nicht genutzt. Die Niederschlagung des Aufstandes veränderte ab Herbst 1831 die politische Lage im Königreich Polen, dessen Verfassung am 26. Februar 1832 durch das Organische Statut (Statut Organiczny) ersetzt wurde. Dadurch wandelte sich das politisch-rechtliche Verhältnis zwischen dem Königreich Polen und dem Russischen Zarenreich. Obgleich das genannte Grundgesetz das Königreich Polen zu einer der zaristischen Provinzen herabsetzte, gewährleistete es dennoch die Souveränität seiner Finanzen, denn die Polnische Bank (Bank Polski) wurde nicht aufgelöst. Das Statut rief außerdem den Verwaltungsrat (Rada Administracyjna) wieder ins Leben.⁴ Die Tätigkeit dieses Rates, der Bank und der polnischen Finanzverwaltung machte es dem Königreich möglich, in finanziellen sowie ökonomischen Fragen selbständig zu agieren. Die wirtschaftliche Entwicklung wurde bereits wesentlich früher, in den 1820er Jahren sehr weit vorangetrieben – dank der protektionistischen Politik der Regierung im Königreich, bei welcher der Finanzminister Ksawery Drucki-Lubecki eine wichtige Rolle spielte.⁵

In dieser Zeit schlug die Geburtsstunde der Industriestadt Łódź, denn die Entscheidungsträger im Königreich bestimmten am 18. September 1820, dass neben Dąbie, Gostynin, Przedecz und Zgierz auch Łódź eine Tuchmachereisiedlung werden sollte. Kurz danach, weil bereits nach dem 30. Januar 1821, begann der damalige Vorsitzende in dem Ausschuss der Wojewodschaft Masowien (Komisja Województwa Mazowieckiego) Rajmund Rembieliński, nachdem die Behörden in die Errichtung einer fabriknahen Siedlung eingewilligt hatten, sein Konzept einer räumlichen Entwicklung von Łódź zu verwirklichen.⁶ 1822-1823 wanderten dort die ersten Siedler aus verschiedenen Ortschaften im Königreich Polen sowie aus dem Ausland ein. 1824-1826 und später wurde der Zufluss von Siedlern immer stärker. In der Anfangsphase hatte er den Charakter einer spontanen Zuwanderung, in den folgenden Jahren wuchs die Zahl von handwerklichen Fachleuten, um deren feste Einbindung sich R. Rembieliński bemühte, weil er der Textilindustrie in Łódź

³ A. Chwalba, *Historia Polski...* [Die Geschichte Polens...], S. 257; H. Izdebski, *Ustawa Konstytucyjna Królestwa Polskiego z 1815 r.* [Verfassungsgesetz des Königreiches Polen von 1815], in: *Konstytucje Polski. Studia monograficzne z dziejów polskiego konstytucjonalizmu* [Polens Verfassungen. Monographische Studien zur Geschichte des polnischen Konstitutionalismus], hrsg. v. M. Kallas, Warszawa 1990, S. 185-186, 222.

⁴ T. Demidowicz, *Statut organiczny z 1832 r.* [Das organische Statut von 1832], in: *Konstytucje Polski...* [Polens Verfassungen...], S. 294-297.

⁵ Vgl. S. Kieniewicz, *Historia Polski 1795-1918* [Die Geschichte Polens 1795-1918], 9. Aufl., Warszawa 1997, S. 77-79; J. Skodlarski, *Zarys historii gospodarczej Polski* [Abriss der Wirtschaftsgeschichte Polens], Warszawa-Łódź 2000, S. 100-102. Das Jahr, in dem er das Amt des Finanzministers übernahm, ist irrtümlich als 1828 angegeben; in Wirklichkeit geschah es 1821.

⁶ N. Gąsiorowska-Grabowska, *Z dziejów przemysłu w Królestwie Polskim 1815-1918* [Zur Geschichte der Industrie im Königreich Polen 1815-1918], Warszawa 1965, S. 70-71.

eine solide Grundlage geben wollte.⁷ 1822 ließen sich zuerst zwei Tuchscherer in Łódź nieder, im folgenden Jahr 10 Tuchmacher, 1824-1825 weitere 88 Tuchmacher sowie 2 Tuchscherer. Von 1824 an begannen Baumwoll- und Leinentuchweber einzuwandern, ein Jahr später setzte der Zufluss von Leinenspinnern ein, die aus dem Königreich Polen und dem Großherzogtum Posen kamen (1825-1827), und zwar aus folgenden Ortschaften: Podanin bei Chodzież, Gniezno, Strzelno, Chrostów, Poślane, Kukielowo.⁸ Nahezu zeitgleich trafen auch etwas bedeutendere Unternehmer in Łódź ein. Der erste war Karol Bogumił Saenger – ein aus Chodzież stammender deutscher Siedler, ihm folgten 1824-1828 weitere, die hauptsächlich aus Sachsen kamen. In seiner großpolnischen Heimat beschäftigte sich Saenger mit Färben. 1821 war er in das Königreich Polen nach Zgierz gezogen, wo er sich niederließ und mit dem Bau einer Färberei begann, um jedoch bald, im Juni 1823, nach Łódź umzusiedeln. Da er ein guter Färber und ein begabter Fachmann war, konnte er stets mit der Unterstützung der Behörden rechnen. Für 9 Jahre erhielt er das Alleinrecht zum Tuchfärben, wurde von allen Miets- und sonstigen Unkosten befreit und bei Kreditnahme begünstigt (6.000 polnische Zloty hatte er 1824 für die Errichtung einer Färberei und 5.500 Zloty für deren Fertigstellung sowie den Bau einer Brauerei geliehen bekommen).⁹ In einer der am besten ausgestatteten Färbereien des Königreichs Polen, der zentralisierten Manufaktur von Karl Gottlieb Saenger (an der Kreuzung der Północna- und der Piotrowska-Straße, heute Nowomiejska) wurde Tuch nach dem Niedergang der Wollindustrie Baumwolle gefärbt. Er leitete seine Firma bis zum Tode (am 1. Oktober 1831), danach übernahm seine Ehefrau Henrietta Saenger die Geschäfte und spielte bis in die Mitte der 1840er Jahre in ihrer Branche eine recht wichtige Rolle.¹⁰ Ein Jahr nach der Umsiedlung von K.B. Saenger (1824) siedelte von Ozorków nach Łódź der Tuchscherergeselle Samuel Kiedrowski über, der ebenfalls aus dem Großherzogtum Posen stammte (geb. 1800 in Rogoźno, Kreis Oborniki, evangelischer Konfession und städtischer Herkunft).¹¹ In der ersten Welle der Emigration nach Łódź zwischen 1823 und 1830

⁷ S. Pytlas, *Rola poszczególnych grup narodowościowych w rozwoju gospodarczym miasta* [Zur Rolle einzelner Nationalitäten bei der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt], in: M. Koter, M. Kulesza, W. Puś, S. Pytlas, *Wpływ wielonarodowego dziedzictwa kulturowego Łodzi na współczesne oblicze miasta* [Der Einfluss des multikulturellen Erbes auf das gegenwärtige Stadtbild von Łódź], Łódź 2005, S. 40.

⁸ Eingehender vgl. A. Rynkowska, *Działalność gospodarcza władz Królestwa Polskiego na terenie Łodzi przemysłowej w latach 1821-1831* [Wirtschaftliche Aktivität der Behörden des Königreichs Polen in der Industriestadt Łódź 1821-1831], Łódź 1951, S. 29-30, 33.

⁹ Ebd., S. 31, 80 (der Ortsname ist dort falsch geschrieben: Chodzierz); G. Missalowa, *Studia nad powstaniem łódzkiego okręgu przemysłowego 1815-1870* [Studien zur Entstehung des Industriegebietes Łódź 1815-1870], Bd. I: *Przemysł* [Industrie], Łódź 1964, S. 147. Das geliehene Geld sollte in drei Raten innerhalb von drei Jahren nach dessen Erhalt zurückgezahlt werden.

¹⁰ A. Rynkowska, *Działalność gospodarcza...* [Wirtschaftliche Aktivität...], S. 81. H. Saenger verwaltete auch die aus Familienbesitz stammende Brauerei.

¹¹ *Początki rozwoju kapitalistycznego miasta Łodzi (1820-1864). Źródła* [Anfänge der kapitalisti-

gab es vor allem Tuchmacher (nach 1823), Tuchweber (1824-1829) und Leinenspinner (nach 1825). Die letzteren kamen in größter Zahl aus dem zu Österreich gehörenden Böhmen, die ersten Spinner stammten jedoch aus dem Königreich Polen und Großherzogtum Posen, und zwar aus den acht oben genannten Ortschaften.¹²

Insgesamt trafen 1822-1830 mehr als 1.000 Handwerkerfamilien in Łódź ein, davon 328 Leinenspinnerfamilien, die sich in dem als Spinnerkolonie bezeichneten Teil der Łódka, einer Siedlung der Leinen- und Wollarbeiter niederließen (ihre Grenzen begann man 1824 abzustecken).¹³ Diese Siedler legten den Grundstein für die Entwicklung der Textilindustrie in Łódź; die Einwohnerzahl der Stadt vervierfachte sich innerhalb von 10 Jahren (von 1821 bis 1830) von 799 auf 4.343 Personen.¹⁴

Ende 1829 geriet die für die weitere Industrialisierung von Łódź so wichtige Wollindustrie etwa ins Stocken. Das hatte seine Ursache u.a. in dem Versiegen des Zuflusses von Tuchmachern in den letzten Jahren des verfassungsmäßigen Königreichs Polen, insbesondere aus dem Großherzogtum Posen. Zu dieser Zeit sowie während des polnischen Novemberaufstandes (vom 29./30. November 1830 bis September 1831) und auch nach seinem Zusammenbruch ließ sich bis 1834 eine Abwanderung vieler Tuchmacher aus Łódź in die umliegenden Städtchen beobachten, wo sie bessere Lebensbedingungen und eine gute Arbeitsstelle zu finden hofften. Dadurch sank die Zahl der Tuchmacher in Łódź und damit auch diejenige der Werkstätten von 54 (1824) auf 40 (1829), 1834 gar auf 29. Die Krise des Gewerbes im gesamten Königreich Polen führte zwischen 1829 und 1835 zum Rückgang in der Wolltuchproduktion um 57%, in der Wojewodschaft Masowien um 56%. Für Łódź selbst lag der Prozentsatz deutlich höher, und zwar bei 90% (zwischen 1828 und 1835), die Produktion ging dort von 119.200 Ellen auf 11.690 Ellen zurück.¹⁵ Der Stillstand der Jahre 1829 bis 1834 betraf nicht die Baum-

schen Stadtentwicklung von Łódź (1820-1864). Quellen] bearbeitet v. A. Rynkowska, Warszawa 1960, S. 105.

¹² A. Rynkowska, *Działalność gospodarcza...* [Wirtschaftliche Aktivität...], S. 33; G. Missalowa, *Kształtowanie się klasy robotniczej przemysłu włókienniczego w Łodzi w latach 1815-1870* [Zur Herausbildung der Arbeiterklasse in der Textilindustrie von Łódź 1815-1870], in: *Włókniarze Łódzcy. Monografia* [Die Textilarbeiter von Łódź. Eine Monographie], hrsg. v. E. Rosset, Łódź 1966, S. 22.

¹³ W. Puś, K. Badziak, *Gospodarka Łodzi w okresie kapitalistycznym (do 1918 r.)* [Die Wirtschaft von Łódź in der kapitalistischen Zeit (bis 1918)], in: *Łódź. Dzieje miasta* [Łódź. Die Geschichte der Stadt], hrsg. v. R. Rosin, Bd. I: *bis 1918*, hrsg. v. B. Baranowski, J. Fijałek, Warszawa-Łódź 1980, S. 223. Dort ebenfalls: M. Koter, *Rozwój przestrzenny i zabudowa miasta* [Die räumliche Entfaltung und die Bebauung der Stadt], S. 160.

¹⁴ A. Ginsbert, *Łódź. Studium monograficzne* [Łódź. Eine monographische Studie], Łódź 1962, S. 23.

¹⁵ G. Missalowa, *Studia...* [Studien...], Bd. I, S. 72, 173; A. Barszczewska, *Przemysł włókienniczy Łodzi w latach stagnacji przemysłowej 1830-1834 r.* [Die Textilindustrie von Łódź in den Jahren der Industriestagnation 1830-1834], „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Łódzkiego”, Reihe I, 1958, H. 8, S. 143-144, 146.

wolltuchherstellung. In ganz Masowien, also auch in Łódź entwickelte sie sich recht dynamisch, zwischen 1831 und 1834 stieg die Produktion nahezu um das Zehnfache von 360.000 auf über 3,1 Mio. Ellen.¹⁶

In der Zeit nach dem Novemberaufstand fanden die Zuwanderer eine schwierigere Lage vor, weil der Verwaltungsrat (Rada Administracyjna) in seinem Beschluss von 1833 die Bedingungen erschwerte, denen Ankömmlinge von außerhalb des Königreichs Polen genügen mussten.¹⁷ Bald aber, und zwar 1835 bis 1845, sollte die zweite Welle der Zuwanderung ansetzen, als sich die Spezialisierung von Łódź auf die Baumwolltuchproduktion deutlich abzuzeichnen begann. So kamen dorthin Weber und andere Fachkräfte in dem genannten Gewerbe, d.h. Tuchdrucker, Färber, Appreteure und andere. Hinsichtlich ihrer Herkunft waren diese Gruppen weniger homogen als diejenigen, welche in andere sich im Zuge der Industrialisierung rasch entwickelnde Städtchen des Industriegebietes Łódź kamen; dieses Gebiet bildeten die Kreise Łódź, Brzeziny, Piotrków (Gouvernementsbezirk Piotrków) sowie Sieradz und Łęczyca (Gouvernementsbezirk Kalisz). Die Zuwanderer kamen aus dem preußischen Teilungsgebiet: aus Schlesien, dem Großherzogtum Posen, dem Land Lebus. In Scharen strömten auch Fachleute aus Böhmen und Sachsen herbei.¹⁸

Später hielt der Zufluss von Siedlern nach Łódź weiter an, obgleich infolge der wirtschaftlichen Krisenperioden in der Entwicklung der dortigen Industrie (1844/1845, die Jahre 1847-1849) die Tendenz rückläufig war;¹⁹ 1851 gab es in Łódź allerdings bereits 1.440 Familien (5.760 Personen) von außerhalb des Königreichs Polen. Sie stammten aus Preußen, darunter eine Anzahl aus dem Großherzogtum Posen, Österreich, Sachsen und anderen deutschen Ländern. Die Mehrzahl, d.h. über drei Viertel (77,4%), was 1.125 Familien von Berufstätigen ausmachte, war in den Fabriken tätig (in der Textilindustrie) sowie in handwerklichen Berufen.²⁰ Die Ansiedlung in Łódź in den frühen 1850er Jahren sowie später (trotz weiterer ökonomischen Krisen in den Jahren 1852-1854, 1857-1858 und des

¹⁶ W. Puś, K. Badziak, *Gospodarka...* [Die Wirtschaft...], S. 241; W. Kula, *Przemysł włókienniczy w Królestwie Polskim (1831-1865)* [Die Textilindustrie im Königreich Polen (1831-1865)], „Kwartalnik Historyczny”, Bd. 63, 1956, Nr. 4-5, S. 190.

¹⁷ *Dziennik Praw Królestwa Polskiego 1833* [Gesetzblatt des Königreiches Polen], Bd. XVI.

¹⁸ G. Missalowa, *Kształtowanie się...* [Zur Herausbildung...], S. 23-27; W. Puś, *Rozwój przemysłu w Królestwie Polskim 1870-1914* [Die Entwicklung der Industrie im Königreich Polen 1870-1914], Łódź 1997, S. 49.

¹⁹ Näheres dazu vgl.: G. Missalowa, *Warsztaty municypalne w Łodzi (Burżuazyjna próba złagodzenia kryzysu 1844/1845 r.)* [Städtische Werkstätten in Łódź (Der großbürgerliche Versuch zur Entschärfung der Krise 1844/1845)], „Kwartalnik Historyczny”, Jh. LXIII, 1956, Nr. 4, S. 142-152; dies., *Kryzys 1847-1848 r. w Łodzi i okregu łódzkim* [Die Krise 1847-1848 in Łódź und dem umliegenden Gebiet], „Rocznik Łódzki”, Bd. I (IV), 1958, S.197-208.

²⁰ *Początki...* [Die Anfänge...], S. 86-87, Nr. 56, Tafel 2. Darüber hinaus beschäftigten sich u.a. 17 Familien, also 1,18%, mit dem Handel.

Mangels an Rohstoffen in der ersten Hälfte der 1860er Jahre)²¹ trug nicht allein zur Herausbildung eines Arbeitermilieus bei²², sondern machte auch das Erstarken des Kleinbürgertums und die Entstehung eines Großbürgertums sowie einer Intelligenz möglich. Letztere hatte die zweitgrößte Stadt des Königreichs Polen, die Łódź dank dem Zuwachs an Einwohnerzahl infolge von Einwanderung nicht zuletzt vieler deutscher Siedler Anfang der 1840er Jahre geworden war, unbedingt nötig. Im Zeitraum 1820-1842 stieg die Einwohnerzahl um das Sechszwanzigfache (von 767 auf 20.000 Personen). Bereits 1842 wurde Łódź nach Warszawa (1847 198.000 Einwohner, 1820 ca. 100.000) die zweitgrößte Stadt im Königreich Polen. 1864, also 22 Jahre später, verdoppelte sich die Einwohnerzahl von Łódź auf 40.319 Personen.²³ Diesen zweiten Platz konnte Łódź das ganze 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts verteidigen, indem es den gewaltigen Abstand, der es von der Hauptstadt getrennt hatte, allmählich verringerte.

Unter den Siedlern aus Großpolen, ob deutscher, polnischer oder deutsch-polnischer Herkunft, die in das seit 1841 den Status einer Wojewodschaftshauptstadt (einer Gouvernementshauptstadt) genießende Łódź²⁴ kamen, gehörte Maksymilian Leinweber (1814-1885) neben Bogumił (Gottlieb) Zimmermann zu den Vorläufern der dortigen wissenschaftlichen Pharmazie.²⁵ Er wurde in Gniezno in einer polnisch-deutschen Familie als Sohn von Anton und Marianna (geb. Grabińska) geboren und war katholisch.²⁶ Nach seinem Studium an der Berliner Universität wurde ihm 1842 durch den Ministerialbeschluss das Recht verliehen, den Beruf des Apothekers auszuüben. Als er dann ins Königreich Polen übersiedelte, wurde sein Diplom 1844 von der Medizinisch-Chirurgischen Hochschule (Akademia Medyko-Chirurgiczna) nostrifiziert, an der er ebenfalls – wie außerdem noch kurz in Dorpat – studiert hatte. Am 19. Juni 1846 erhielt Leinweber die Erlaubnis, seinem Beruf nachzugehen. Vor der Übersiedlung nach Łódź arbeitete er in

²¹ Näheres vgl. W. Puś, *Przejście...* [Der Übergang...], S. 243; P. Korzec, I. Ihnatowicz, *Kryzys surowcowy 1861-1865 (Głód bawełniany w przemyśle łódzkim)* [Die Rohstoffkrise 1861-1865 (Der Baumwollmangel in der Industrie von Łódź)], „Przegląd Nauk Historycznych i Społecznych”, Bd. V, 1954 (Ausgabe 1955), S. 134-138.

²² Nach den Angaben von G. Missalowa, *Studia...* [Studien...], Bd. II: *Klasa robotnicza* [Die Arbeiterklasse], Łódź 1967, S.45: Unter ins Register ständiger Einwohner eingetragenen qualifizierten Webern gab es 291 Einwanderer aus Preußen (ohne Angabe der Region) und des weiteren 7 aus dem dazugehörigen Großherzogtum Posen, sowie 19 aus Schlesien. Insgesamt machten sie nach meinen Berechnungen 23% (336 Personen) aller 1.460 alter Siedler von außerhalb des Königreichs Polen aus.

²³ J. Janczak, *Ludność Łodzi przemysłowej 1820-1914* [Die Bevölkerung der Industriestadt Łódź 1820-1914], Łódź 1982, S. 38-39; S. Kieniewicz, *Warszawa w latach 1795-1914* [Warszawa in den Jahren 1795-1914], Warszawa 1976, S. 110-111.

²⁴ Näheres dazu vgl. M. Jaskulski, *Władze administracyjne w Łodzi do 1939 roku* [Die Verwaltungsbehörden in Łódź vor 1939], Łódź 2001, S. 49.

²⁵ J. Fijałek, J. Indulski, *Opieka zdrowotna w Łodzi do roku 1945* [Die gesundheitliche Fürsorge in Łódź vor 1945], Łódź 1990, S. 63.

²⁶ Archiwum Państwowe w Łodzi (APŁ), Księgi Ludności Stałej (KLS), Reihe II, Bd. I, Bl. 11; er hatte Ernestyna Wajs, geboren 1828 in Ozorków in einer evangelischen Familie, geheiratet.

Łęczycza, wo er für das Jahr 1849 als Mitglied des Kuratoriums (Rada Opiekuńcza) von Wohlfahrtsanstalten im Kreis Łęczycza ausgewiesen ist. Ein Jahr danach ließ er sich in Łódź nieder und übernahm dort (am 6. April 1850) die Apotheke am Markt der Neustadt (Rynek Nowego Miasta, heute Plac Wolności 2). Gleichzeitig wirkte er ehramtlich, indem er das schwierige Amt eines Mitglieds im Beratergremium des 1846 gegründeten städtischen Alexander-Krankenhauses innehatte (seit 1867 war es das Kreiskrankenhaus). 1853 berief man ihn ins vierköpfige Komitee, das mit der Errichtung der Deutsch-Russischen Realschule für den Kreis Łódź betraut wurde (tätig war dort u.a. der führende Industrielle Ludwik Geyer). Die Schule existierte bereits seit 1845 und hatte bis zum Umzug ins neue Gebäude ihren Sitz in einem gemieteten Privathaus am Markt der Neustadt, Ecke Konstantynowska-Straße. Dort unterrichtete M. Leinweber von 1854 an naturwissenschaftliche Fächer, in erster Linie Chemie.²⁷

Als bekannte und geachtete Persönlichkeit wurde er am 24. September 1861 einer der 12 neuen Stadträte von Łódź, wobei er sehr viele Stimmen erhielt (er wurde Dritter). Er hielt sich für einen Polen, selbst auf seinem Berliner Diplom wird die polnische Nationalität erwähnt. In den Jahren 1861-1863 lieferte er Beweise, dass er ein guter Patriot war, in einer Zeit also, in der sich politische Spannungen verstärkten und ein weiterer Nationalaufstand nahte, der dann am 22. Januar 1863 eskalieren sollte. Fast die Hälfte der Stadträte, vor allem Polen, unterstützten die nationalen Unabhängigkeitsbestrebungen; unter ihnen befand sich auch M. Leinweber. Sein Engagement hatte zur Folge, dass die russischen Behörden ihn unter strenge polizeiliche Aufsicht stellten, weswegen er unter anderem Anfang 1863 das Amt des Stadtrates niederlegte (er arbeitete dort als Sekretär). Offiziell wurde er „auf eigenes Verlangen hin“ entlassen, verfasste allerdings eine Erklärung, die Entlassung sei infolge von Repressionen geschehen. Recht lange galt M. Leinweber den russischen Behörden als illoyal. Nach der Niederlage des Aufstandes wählte man ihn 1866 zum Vorsitzenden des Sparkassenrates (Rada Kasy Oszczędności), der Gouverneur von Łódź Oberst Aleksander von Broemsen (nach 1863 Armeeeoberbefehlshaber für die Stadt und das Umland), der zugleich dem Stadtrat von Łódź vorgestzt war, bestätigte ihn jedoch aufgrund von „Hindernissen politischer Art“ nicht in diesem Amt. So widmete sich Leinweber allein der Pharmazie. Nach seinem Tode 1885 leitete sein Sohn Kazimierz die Apotheke weiter.²⁸

²⁷ *Początki...* [Die Anfänge...], S. 323, 420; J. Fijałek, J. Indulski, ebd., S. 63,66; R. Rembieliński, *Zarys historyczny powstania i rozwoju aptek łódzkich* [Historischer Abriss zur Entstehung und Entwicklung der Apotheken in Łódź], Warszawa 1934, S. 11; E. Podgórska, *Pierwsza szkoła średnia niższego typu* [Die erste Mittlere Schule der Unterstufe], in: *Łódź. Dzieje miasta...* [Łódź. Die Geschichte der Stadt...], S. 513; A. Barszczewska-Krupa, *Rodowód inteligencji łódzkiej (1820-1870)* [Zur Herkunft der Intelligenz von Łódź (1820-1870)], „Rocznik Łódzki“, Bd. XXIII (XXVI), 1978, S. 80, 82, 92, 93.

²⁸ Ebd.; A. Barszczewska-Krupa, *Życie polityczno-społeczne Łodzi w latach 1820/1826-1865* [Das politisch-gesellschaftliche Leben in Łódź 1820/1826-1865], w: *Łódź. Dzieje miasta...* [Łódź. Die Geschichte der Stadt...], S. 372 (sein Name wurde dort eingepolnisch zu Lajnweber); J. Brawerman,

Ein schönes Blatt zu Zeiten des Januaraufstandes schrieb auch ein anderer Großpole, der Tischlermeister aus Łódź, Teodor Rybicki. Er stammte aus dem Großherzogtum Posen und hatte dort an den Kämpfen im Völkerfrühling 1848 teilgenommen. In Łódź organisierte er zusammen mit dem Priester Józef Czajkowski die Aufständischen und führte sie in die Wälder von Rossoszyca bei Sieradz, wo sie zu der Truppe eines der hervorragendsten Anführer jener Zeit, Józef Oxiński, stießen. Bei ihm stand Rybicki an der Spitze der Kavallerie.²⁹

Unter den Einwanderern nahm in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die aus Rawicz kommende deutsche Familie Gehlig eine bedeutende Stellung ein und machte sich um die Entwicklung von Łódź verdient. Als erster Vertreter siedelte bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Carl Wilhelm Gehlig über, der zuvor in der größten Fabrik von F. Schlösser im nahe gelegenen Ozorków als Buchhalter tätig gewesen war. 1842 gründete er (schon in Łódź) die Firma „Carl W. Gehlig“, ein Geschäft mit Kolonialwaren und Farben in der Piotrkowska-Straße 115 (heute 137). Bald gehörte er zu den wohlhabendsten Bürgern der Stadt, besaß viele Häuser und Immobilien, seine Firma hatte zahlreiche Filialen und wurde 1906 in „Gehlig Karol i S-ka“ umbenannt. Außer der Firma in der Piotrkowska-Straße gehörte ihm seit Ende des 19. Jahrhunderts ein Kolonialwarenlager (später Großhandelslager für Farben und chemische Artikel) in der Ogrodowa-Straße 15 und 12 (Filialen). Eine Agentur und Verkaufsstelle chemischer Artikel befand sich ebenfalls (seit etwa 1908) in der Przejazd-Straße 15. 1901-1902 gab es außerdem die Firma „Gehlig, Wachenheim & Co“ mit einem Petroleumlager in der Przejazd-Straße 72 (später in der Piotrkowska-Straße 149).³⁰

Unabhängig von der eigenen Handelstätigkeit, dank der er zu den führenden „Bourgeois“ unter den Geschäftsleuten von Łódź aufgestiegen war, setzte sich C.W. Gehlig aktiv für die wirtschaftliche Entwicklung seiner Stadt ein. 1872 zählte er zu den Begründern der Kreditgesellschaft (Towarzystwo Kredytowe) der Stadt Łódź und gehörte seit Ende des 19. Jahrhunderts der dortigen Börsenversammlung (Zgromadzenie Giełdowe) an.³¹ Hier wirkte ein anderes Mitglied der Familie mit,

Samorząd łódzki w XIX wieku (1809-1869) [Die Kommunale Behörde von Łódź im 19. Jahrhundert (1809-1869)], „Rocznik Łódzki“, Bd. II, 1931, S. 250-251; A. Rynkowska, *Ulica Piotrkowska* [Die Piotrkowska-Straße], Łódź 1970, S. 152.

²⁹ *Źródła do historii klasy robotniczej okręgu łódzkiego* [Quellen zur Geschichte der Arbeiterklasse im Industriegebiet Łódź], bearb. v. G. Missalowa, Warszawa 1957, S. 536, 597; J. Oxiński, *Wspomnienia z powstania polskiego 1863-1864* [Erinnerungen aus dem polnischen Aufstand 1863-1864], „Rocznik Oddziału Łódzkiego Polskiego Towarzystwa Historycznego“, Bd. III, 1939, S. 224, 229.

³⁰ A. Rynkowska, *Ulica...* [Die Piotrkowska-Straße...] S. 42, 218; Adressen- und Notizbuch „Czas“ für 1906, S. 313; G. Właźlak, *Rola i działalność wielkoprzemysłowej rodziny Gehligów w Łodzi (do 1914 r.)* [Die Rolle und Tätigkeit der industriellen großbürgerlichen Familie Gehlig in Łódź (bis 1914)] – Typoskript einer Magisterarbeit unter der Anleitung von S. Pytlaś, Łódź 2001, S. 303.

³¹ *Ustawa Łódzkiego Towarzystwa Kredytowego Miejskiego* [Das Gesetz der Städtischen Kreditgesellschaft Łódź], Łódź 1872; *Berichte des Łódzker Börsenkomitees für die Jahre 1900-1903*, Łódź 1901-1904, für die darauffolgenden Jahre jeweils die Seiten 7, 5, 3, 5.

sein Neffe Adolf Traugott Gehlig (1834-1896)³², der nach seiner Niederlassung in Łódź (1852) von 1863 an gemeinsam mit Karl die Firma leitete und in der 1872 gegründeten Handelsbank (Bank Handlowy) tätig war; gegen Ende des 19. Jahrhunderts avancierte ebendiese Bank auf die Spitzenposition im Lande. Auch andere Familienmitglieder machten Karriere: Adolfs jüngere Brüder Otto, Hermann und Richard, die wie zuvor ihr Onkel nach 1865 den Weg aus Rawicz zurückgelegt hatten. Hermann Gehlig (1842-1916) kam in Łódź 1867 an, nachdem er die Realschule in Rawicz abgeschlossen hatte. Zu fast derselben Zeit tauchte sein Bruder Richard Gehlig auf (1846-1905), Otto Gehlig (1849-1917) dagegen zehn Jahre später.³³ Hermann und Richard Gehlig erwarben 1869 von A. Bauch eine Brauerei aus Holz (in der Ogrodowa-, Ecke Zachodnia-Straße), die in den folgenden Jahren zu einer großen Firma ausgebaut wurde (1896 100 Arbeiter, 1898 135). Neben der Brauerei gehörte ihnen auch noch die in Łódź einzige Fabrik für künstliches Eis, in der das Eis durch Kühlaggregate erzeugt wurde und anderen ansässigen Brauereien diente, womit die Bierherstellung einen Entwicklungsschub bekam. H. und R. Gehlig stiegen in die Kreise des gehobenen Bürgertums auf, ihre Brauerei war sehr beliebt. Bei einer Hygieneausstellung 1903 wurde sie durch eine goldene Medaille samt Diplom ausgezeichnet.³⁴

Eine noch bekanntere um Łódź verdiente Persönlichkeit stellt der jüngste Bruder, Otto Albert Gehlig (1849-1917) dar. Nach Łódź brachte ihn 1877 der führende Industrielle der Stadt Juliusz Heinzl, genannt der „Wollkönig“, denn Otto galt als guter Baumeister. Als einen solchen lernte man ihn in der Tat auch bald kennen. In seiner heimatlichen Geburtsstadt Rawicz hatte er die Realschule absolviert, darüber hinaus höchstwahrscheinlich ein Studium in Wrocław; sein Studium an der Berliner Technischen Hochschule hatte er hingegen nicht zu einem Abschluss gebracht. Für J. Heinzl, dessen Schwiegersohn er im übrigen wurde, baute er 1880-1882 eine Residenz in der Piotrkowska-Straße 104.³⁵ Dies war

³² APŁ, Akta Magistratu Łodzi (AMŁ), 6364, Bl. 8; G. Wlazlak, *Rola i działalność...* [Die Rolle und Tätigkeit...], S. 31.

³³ S. Pytlas, *Łódzka burżuazja przemysłowa 1864-1914* [Das industrielle Großbürgertum von Łódź 1864-1914], Łódź 1994, S. 44, 104; ADŁ AMŁ 9243, Sonderdruck.

³⁴ M. Jaskulski, *Piwowarstwo łódzkie do 1939 r.* [Die Bierherstellung in Łódź vor 1939], in: *Browarnictwo łódzkie XIX i XX w.* [Das Brauereigewerbe in Łódź im 19. und 20. Jahrhundert], hrsg. v. M. Chybowicz-Brożyńska, M. Kulesza, Łódź 1983, S. 29; I. Ichnatowicz datiert in seinem Buch (*Przemysł łódzki w latach 1860-1900* [Die Industrie von Łódź in den Jahren 1860-1900], Wrocław 1965, S. 249) die Gründung der Brauerei durch die Gehligs fälschlicherweise auf 1852; „Rozwój”, 1903, Nr. 289, S. 7 – Anonnce, APŁ, Starszy Fabryczny Inspektor Guberni Piotrkowskiej [Oberfabrikinspektor für das Verwaltungsbezirk Priotków] – Mikrofiche 1889, Bl. 25.

³⁵ APŁ AMŁ 9293; J. Strzałkowski, *Architekci i budownicowie w Łodzi do 1944 roku* [Die Architekten und Baumeister in Łódź vor 1944], Łódź 1997, S. 60-61; K. Stefański, *Jak zbudowano przemysłową Łódź* [Wie die Industriestadt Łódź gebaut wurde], Łódź 2001, S. 141. In Berlin wurde ihm kein Semester angerechnet, obwohl er angab, das Studium an der dortigen Hochschule abgeschlossen zu haben, vgl. E. Wawrzynkiewicz, *Spis techników w guberni Królestwa Polskiego* [Die Liste der Techniker im Verwaltungsbezirk Königreich Polen], Warszawa 1899, Posten 405.

seinerzeit das schönste, kostspielig eingerichtete Gebäude in der Hauptstraße, wo russische Würdenträger abstiegen wie 1884 der Gouverneur von Warszawa General Józef Hurko. An dem prächtigen zweistöckigen Palais, in dem heute die Kommunalbehörde der Stadt Łódź ihren Sitz hat, erkennt man immer noch Malereien. Der glänzende Schriftsteller Władysław Reymont schreibt darüber, es sei erbaut worden im mächtigen „Berliner Renaissancestil aus roten, modellierten Ziegelsteinen, mit steinernen Türangeln und Fensterstöcken, mit einem großen Relief an der Frontseite, das die Industrie darstellte“, mit einer allegorischen Dreifrauenskulptur auf dem Dach. An das Palais schlossen sich zwei turmgeschmückte Seitenpavillons an, „die ein schönes Eisengitter, hinter dem man in der Tiefe kolossale Fabrikmauern erblickte, von dem Hauptgebäude trennte“.³⁶

Als schön konnte man ebenfalls den nahe gelegenen Sitz O. Gehligs bezeichnen (Przejazd-Str. 17, heute J. Tuwim-Str. 17). Das Haus wurde (nach einem Projekt des Spitzenarchitekten von Łódź H. Majewski aus dem Jahr 1883) im Stil des niederländischen Manierismus zu einer kleinen „Residenz“ umgebaut, deren Einrichtung auch die Züge der deutschen Renaissance trug. Diese Kombination zweier Stile war recht interessant und für Łódź selten.³⁷ Künftig beeinflusste seine bis ans Ende des 19. Jahrhunderts nachweisbare Firma maßgeblich das architektonische Bild von Łódź. In ihrer Blütezeit fanden dort ca. 150 Arbeiter Beschäftigung.³⁸

Unter Gehligs zahlreichen Projekten und Werken sollte man die neue evangelisch-augsburgische Trinitatiskirche erwähnen. Das Gotteshaus wurde am 3. Februar 1892 am Nowy Rynek geweiht (am Neuen Markt, heute Plac Wolności; gegenwärtig findet sich hier die römisch-katholische Heiliger-Geist-Kirche). Es stellt ein interessantes Bauwerk mit sehenswerten neurenaissanceistischen Formen dar, dessen Grundriss dem griechischen Kreuz ähnelt. Sein Merkzeichen bilden Ecktürmchen mit kegelförmigen Helmen. Die formal gesehen umgebaute, in Wirklichkeit aber neu errichtete Kirche erregte damals großes Interesse.³⁹

³⁶ A. Rynkowska, *Ulica...* [Die Piotrkowska-Straße...], S. 200-201; Wł. Reymont, *Łódź, Das Gelobte Land*, übersetzt von A. von Guttry, München 1916, S. 99.

³⁷ K. Stefański, *Jedność i różnorodność – wątki polskie, niemieckie, żydowskie w sztuce Łodzi przelomu XIX i XX wieku* [Einheit und Vielfalt – polnische, deutsche und jüdische Motive in der Kunst von Łódź der Jahrhundertwende], in: *Polacy – Niemcy – Żydzi* [Polen – Deutsche – Juden], hrsg. v. P. Samuś, Łódź 1997, S. 284; ders., *Atlas architektury dawnej Łodzi* [Der Atlas zur Architektur des alten Łódź], Łódź 2003, S. 129; I. Popławska, *Architektura mieszkaniowa w Łodzi w XIX wieku* [Die Wohnarchitektur in Łódź im 19. Jahrhundert], Warszawa 1992, S. 71-72.

³⁸ K. Woźniak, *Miastotwórcza rola łódzkich ewangelików w latach 1820-1939* [Die stadtbildende Rolle der Evangelischen von Łódź 1820-1939], in: *Przeszłość. Przyszłość. Z dziejów luteran w Łodzi i regionie* [Die Vergangenheit. Die Zukunft. Zu der Geschichte der Lutheraner in Łódź und Umgebung], hrsg. v. B. Milerski, K. Woźniak, Łódź 1998, S. 109.

³⁹ K. Stefański, *Architektura sakralna Łodzi w okresie przemysłowego rozwoju miasta 1821-1914* [Die Kirchenarchitektur in Łódź zur Zeit der industriellen Entwicklung 1821-1914], Łódź 1995, S. 61-64.

In den nahezu 40 Jahren seiner Arbeit entwarf und baute O. Gehlig einige hundert Wohnhäuser und öffentliche Gebäude; zu den prachtvollsten wird außer der oben genannten u.a. das großartige Palais gerechnet, das er zusammen mit A. Jankau für seinen Schwiegervater J. Heinzel im Vorort Julianów erbaute. Das dreistöckige, geräumige Palais im Renaissancestil wurde in den späten 1880er Jahren errichtet und stellte eine wahre Zierde der umliegenden Landschaft dar. Als J. Heinzel den Titel eines Freiherrn und das Wappen der Hohenfels erlangte, wurde es zu einem „reizenden Magnatensitz“.⁴⁰ Einen guten Effekt brachte außerdem der 1882 durch seine Firma vorgenommene Umbau eines Tanzsaales von Ignacy Vogel zu dem deutschen Theater „Thalia“ hervor (in der Dzielna-Str. 18, später G. Narutowicza-Str. 20). Das Gebäude erhielt eine repräsentative Fassade mit Renaissance-motiven, der Theaterraum war aufwändig geschmückt und zeigte im Plafond Porträts deutscher Dichter und Dramatiker, aber auch berühmter Polen: des Dichters Adam Mickiewicz sowie des Schriftstellers J.I. Kraszewski; dies liefert ein Zeugnis der Assimilierung zwischen der deutschen Bevölkerung und den Lodzer Polen, denen im Theater nun nicht allein der Zuschauerraum, sondern auch die Bühne offen standen (1911 konnte dort u.a. das Ensemble von Aleksander Zelwerowicz gastieren).⁴¹

Gehligs Firma war bekannt, von 1894 bis 1897 baute sie z.B. nach einem Entwurf des Architekten Franciszek Chełmiński das Alten- und Invalidenheim für die Christliche Wohlfahrts-gesellschaft von Łódź in der Dzielna-Str. 45, heute Narutowicza-Str. (Przytułek dla Starców i Kalek Łódzkiego Chrześcijańskiego Towarzystwa Dobroczyńności); gegenwärtig befindet sich dort das Collegium Anatomicum der Medizinischen Universität Łódź (Łódzki Uniwersytet Medyczny). Es wurde zu einem der architektonisch interessantesten Gebäude der Stadt, indem es auf die im damaligen Łódź vorherrschende neurenaissance-stische Konvention verzichtete: Die Fassade zeigte entsprechend dem Projekt neuromanische Formen.⁴² O. Gehlig und seine Firma wusste man nicht nur in Łódź zu schätzen, sondern ebenso in Warszawa. Dort erhielt er 1897 zusammen mit dem Architekten aus Łódź, Piotr Brukalski den ersten Preis für das Projekt eines modernen Gebäudes: einer Abteilung der Versicherungsgesellschaft „Rosja“ (Towarzystwo Ubezpieczeniowe

⁴⁰ S. Pytlas, *Łódzka burżuazja...* [Das industrielle Großbürgertum...], S. 273-274; K. Woźniak, *Zbiór fotografii najbardziej uwagi godnych miast, okolic, zabytków starożytności i dzieł sztuki* [Die Sammlung von Photographien der bemerkenswertesten Städte, Gegenden, alten Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke], Kraków 1920, S. 99.

⁴¹ K. Stefański, *Gmachy użyteczności publicznej dawnej Łodzi* [Öffentliche Gebäude des alten Łódź], Łódź 2000, S. 64.

⁴² Ebd., S. 54-55; „*Łodzianin*“. *Kalendarz na rok 1897* [Kalender für 1897], S. 27-28; M. Koter, M. Kulesza, *Ślady wielonarodowej i wielowyznaniowej Łodzi we współczesnym krajobrazie kulturowym miasta* [Spuren des multinationalen und vielkonfessionellen Łódź in der heutigen Kulturlandschaft der Stadt], in: M. Koter, M. Kulesza, W. Puś, S. Pytlas, *Wpływ wielonarodowego dziedzictwa...* [Der Einfluss des multikulturellen Erbes...], S. 250.

„Rosja”) an der Kreuzung der Marszałkowska-, Sienna- und Moniuszki-Str. Drei Jahre danach wurde den beiden der dritte Preis in einem weiteren Wettbewerb verliehen: für das Bürgerhaus am Plac Trzech Krzyży, Ecke Aleje Ujazdowskie.⁴³ Gehlig beteiligte sich darüber hinaus an folgenden Bauarbeiten: Gebäude der Technischen Hochschule in Warszawa (Politechnika Warszawska) und Messepavillons am Za Żelazną Bramą; ja er baute sogar in weiter Entfernung von der Hauptstadt Gefängnisse in Grodno mit.⁴⁴

Die angeführten Beispiele verdeutlichen, dass sich um Łódź auch Bürger, die aus Großpolen stammten, rühmlicherweise verdient gemacht haben. Andere Vertreter Großpolens, deren Namen leider nicht überliefert sind, haben ebenfalls, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaße, zu der außerordentlich dynamischen Entwicklung der Großstadt Łódź beigetragen. Beeinflusst wurde sie nicht zuletzt von der Familie Biedermann, die *sui generis* großpolnische Wurzeln hatte, ließen sich ihre Mitglieder auf dem Gebiet des souveränen Polen doch bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts nieder. Sie kamen in Begleitung deutscher Protestanten aus dem preußischen Schlesien nach Zduny, einem königlichen Städtchen im Kreis Krotoszyn. Hier lebte die Familie Biedermann bis 1807, spätere Generationen lassen sich in der Gegend Kalisz nachweisen (im Dorf Tyniec, in Kalisz, in Koło)⁴⁵, die zu jener Zeit zum Herzogtum Warschau gehörte⁴⁶, danach (seit 1815) im Königreich Polen. Angehörige der weitverzweigten Familie Biedermann gab es in Konstantynów Łódzki, Zduńska Wola und Pabianice.⁴⁷ In der zweiten Hälfte der 1850er Jahre siedelte der Färber Robert Biedermann (1836-1899) nach Łódź über, der den Beruf in Konstantynów bei seinem Onkel Alfred Jehring (1854) gelernt hatte; in Łódź arbeitete er danach in der Färberei von Józef Paszkiewicz (die Gesellenprüfung legte er 1856 ab).⁴⁸ 1863 nahm er seine eigene Färberei in Betrieb

⁴³ G. Wlazlak, *Rola i działalność...* [Die Rolle und Tätigkeit...], S. 37-38; K. Stefański, *Stary cmentarz ewangelicko-augsburski w Łodzi* [Der alte evangelisch-augsburgische Friedhof in Łódź], Łódź 1992, S.74.

⁴⁴ J. Strzałkowski, *Architekci...* [Die Architekten...], S. 61; K. Stefański, *Architektura sakralna...* [Die Kirchenarchitektur...], S. 149.

⁴⁵ W. Kużko, *Biedermannowie. Dzieje rodziny i fortuny 1730-1945* [Die Biedermanns. Zur Geschichte der Familie und des Vermögens 1730-1945], Łódź 2000, S. 9-12.

⁴⁶ Vgl. D. Złotkowski, *Miasta departamentu kaliskiego w okresie Księstwa Warszawskiego (Studia gospodarcze)* [Städte des Departaments Kalisz im Herzogtum Warschau (Studien zur Wirtschaft)], Częstochowa 2001.

⁴⁷ W. Kużko, *Biedermannowie...* [Die Biedermanns...], S. 14-15; J. Śmiałowski, *Zduńska Wola. Monografia miasta do 1914 roku* [Zduńska Wola. Eine Monographie der Stadt vor 1914], Łódź 1972, S. 219. Der Name wurde hier verdreht und lautet Biderman, wobei es sich um den Pastor der evangelisch-augsburgischen Gemeinde Wilhelm Traugott Biedermann handelt. Sein Bruder Daniel Biedermann war Pastor in Pabianice.

⁴⁸ Ebd., S. 26-27 zu der Familie Jehring; kurz erwähnt sie auch E. Workert, *Powstanie i rozwój Konstantynowa do roku 1864* [Die Entstehung und Entwicklung von Konstantynów vor 1864], in: *Konstantynów. Dzieje miasta* [Konstantynów. Die Geschichte der Stadt], hrsg. v. M. Nartowicz-Kot, Łódź 2006, S. 68.

(Widzewska-Str. 2, heute Kilińskiego-Str.) und legte damit den Grundstein für eine glänzende Karriere: einen großen, modernen Textilbetrieb, der sich ab Mitte der 1860er Jahre auf den Grundstücken entlang der Straßen: Widzewska, Franciszkańska und Piotrkowska befand. Im ausgehenden 19. Jahrhundert bestand die Baumwollfabrik von R. Biedermann aus einer Färberei, einem Trockenraum, einer Appreturwerkstatt, einer Spinnerei und einer Weberei. Der Besitz Robert Biedermanns wurde nach seinem Tode 1899 auf 2,6 Mio. Rubel geschätzt (genau gesagt 2.593.000 Rubel netto, 2.738.947 Rubel brutto)⁴⁹ und stellte eines der größten Vermögen in Łódź dar. Es wurde nicht allein durch den Industriebetrieb (Wert 938.000 Rubel) gebildet, sondern auch und vor allem zahlreiche in Łódź und außerhalb der Stadt gelegene Immobilien (z.B. das Gut „Źródło” in Bedoń, Kreis Brzeziny), deren Wert mit fast 1,7 Mio. angegeben wurde. Hierzu zählte der erste Familiensitz der Biedermanns: eine 1878 erbaute und gegen Ende des 19. Jahrhunderts um eine zweite Etage aufgestockte Villa in der Widzewska-Str. 2. Das Wohnhaus mit einem L-förmigen Hinterhaus erinnerte im Stil an die italienische Renaissance; die Räume waren in einer Flucht angeordnet und kostspielig ausgestattet.⁵⁰

Nach dem Tode Robert Biedermanns, der viele Kinder hatte, fiel das Unternehmen zwei Söhnen zu: Robert Biedermann Junior (1864-1927) und Alfred Biedermann (1866-1936); der letztere übte einen entscheidenden Einfluss auf die Firmenleitung aus.

A. Biedermann gehörte zu den bedeutendsten Persönlichkeiten in den wirtschaftlichen Kreisen von Łódź. Schon um die Jahrhundertwende wurde er, wie zuvor sein Vater, zu den Großindustriellen, zu der Großbourgeoisie von Łódź gerechnet, seit 1901 gar zu der Finanzelite der Stadt. Er besaß die Hälfte des väterlichen Betriebes sowie hielt (gemeinsam mit seiner Frau Marta) 11% Aktien der Bergbau- und Industriegesellschaft „Saturn” (Towarzystwo Górniczo-Przemysłowe „Saturn”) mit dem Kohlenbergwerk „Saturn” (später „Jowisz” und „Mars”). In dieser Aktiengesellschaft spielten neben den Scheiblers (46%, dann 33% Aktien) auch drei weitere Industriellenfamilien aus Łódź eine wesentliche Rolle: die Heinzels (über 11%), die Kunitzers (9%) und die Biedermanns; die letztere Familie vertrat im Vorstand eben A. Biedermann. Darüber hinaus übernahm er von seinem Vater Aktien der Gesellschaft „Fitzner i Gamper” in Sosnowiec (2,18% des Aktienkapitals), in deren Vorstand er gewählt wurde, sowie der russischen Kramatorsker Metallgesellschaft (Metalurgiczne Towarzystwo Kramatorskie); seit 1901 war er dort Vorsitzender. 1914 betrug sein Anteil an den Aktien der genannten Unternehmen 2,17% und 0,96%. Außerhalb von Łódź beteiligte er sich auch an der

⁴⁹ APŁ Akta notariusza Jonschera Rp 5499/1899 und Rp 7336/1899; ZAKŁADY BIEDERMANNA [Biedermann-Werke], Sign. 18 – AN Czarneckiego. Rp 782/1904.

⁵⁰ M. Laurentowicz-Granas, J. Manžett-Kubiak, *Palace „Ziemi Obiecanej”* [Die Paläste des „Gelobten Landes”], Łódź 1997, S. 43-45.

Aktiengesellschaft „Lorenz i Krusche” in Zgierz.⁵¹ Als gut ausgebildeter Mann (abgeschlossenes Chemiestudium an der Technischen Hochschule Zürich, Dr. Phil. in Chemie)⁵² saß er in der Regel im Vorstand von Firmen, deren Aktieninhaber er war, aber auch von anderen wirtschaftlichen Institutionen von Łódź. So zählte er 1897 zu den sechs Gründern des Konsortiums zum Bau von Straßenbahnschienen (der Ideengeber hieß Juliusz Kunitzer).

Das Konsortium wurde eine Gesellschaft und trug zuerst den Namen Eisenbahngesellschaft der Stadt Łódź (Towarzystwo Łódzkich Żelaznych Dróg Miejskich, 1900), später Bahngesellschaft Łódź (Towarzystwo Kolei Łódzkich, 1901). Bis 1901 konnte ein Straßenbahnschienennetz von 27 km gebaut werden. So war Łódź die erste Stadt im Königreich Polen mit einem elektrisch betriebenen Straßenbahnverkehr und gleichzeitig die elfte Stadt im ganzen Russischen Zarenreich, in der elektrische Straßenbahnen fuhren.⁵³ 1908 wurde das Konsortium in eine Aktiengesellschaft mit dem Namen Elektrische Schmalspureisenbahnen AG (Towarzystwo Akcyjne Wąskotorowych Elektrycznych Kolei Dojazdowych) umgewandelt (aufgrund der Genehmigung von 1907), und auch dort war A. Biedermann Mitgründer sowie einer der bedeutendsten Aktionäre (je 21% Anteil am Aktien- und am Obligationenskapital); seinen Besitzstand übertraf lediglich das Kapital der Familie Scheibler (je 40%).⁵⁴ A. Biedermann war außerdem Aktionär der Handelsbank Łódź (Łódzki Bank Handlowy), an der er 1899-1905 als Mitglied des Aufsichtsrates aktiv mitwirkte. Biedermann arbeitete mit großem Einsatz (insbesondere nach 1905) nicht zuletzt in der Industriellenvereinigung der Region Łódź zum Kohlaufkauf (Stowarzyszenie Udziałowe Przemysłowców okręgu Łódzkiego dla Zakupu Węgla)

⁵¹ S. Pytla s, *Łódzka burżuazja...* [Das industrielle Großbürgertum...], S. 40, 121, 127; ders., *Wielka burżuazja przemysłowa Łodzi do 1914 r.* [Das industrielle Großbürgertum von Łódź vor 1914], in: „Acta Universitatis Lodziensis”, Folia Historica 47, Łódź 1992, S. 27.

⁵² S. Pytla s, *Łódzka burżuazja...* [Das industrielle Großbürgertum...], S. 228; W. Kużko, *Biedermannowie...* [Die Biedermanns...], S. 85; „Czas” *Kalendarz na r. 1900* [Kalender für 1900], S. 16. Es ist ein Irrtum, dass er ein Philosophiestudium abgeschlossen hätte, wie z.B. bei W. Kużko behauptet wird: *Metamorfozy image trzech pokoleń Biedermannów* [Die Metamorphosen im Image der drei Biedermann-Generationen], in: *Image przedsiębiorcy gospodarczego w Polsce XIX i XX wieku* [Das Image des wirtschaftlichen Unternehmers in Polen des 19. und 20. Jahrhunderts], hrsg. v. R. Kołodziejczyk, Warszawa 1993, S. 138; M. Budziarek, *Łodzianie* [Die Menschen von Łódź], Łódź 2000, S. 102.

⁵³ S. Pytla s, *Łódzka burżuazja...* [Das industrielle Großbürgertum...], S. 122-125; W. Źródla k, *Tramwaje miejskie 1898-1914* [Städtische Straßenbahnen 1898-1914], in: *Łódzkie tramwaje 1898-1998* [Die Straßenbahnen von Łódź 1898-1998], hrsg. v. J. Raczyński, Łódź 1998, S. 6, 10. Die ersten elektrischen Bahnen fuhren am 23. Dezember 1898 durch die Straßen und damit begann der Straßenbahnverkehr. A. Biedermann hielt in dieser Firma 395 Aktien, d.h. 4,94% des gesamten Aktienkapitals der Gesellschaft.

⁵⁴ W. Źródla k, *Łódzkie Wąskotorowe Elektryczne Koleje Dojazdowe (ŁWEKD) przed I wojną* [Elektrische Schmalspureisenbahnen von Łódź], in: *Łódzkie tramwaje...* [Die Straßenbahnen von Łódź...], S. 23; APL, Piotrkowska Izba Skarbowa (PIS) 17617; S. Pytla s, *Wizerunek wielkiej burżuazji przemysłowej Łodzi w okresie zaborów* [Das Bild des industriellen Großbürgertums von Łódź zur Zeit der Teilungen], in: *Image...* [Das Image...], S. 54-59.

sowie im Börsenausschuss (Komitet Giełdowy), dem im Grunde wichtigsten Organ der 1899 gegründeten Finanzbörse in Łódź.⁵⁵

Seine Zugehörigkeit zu den wohlhabendsten Bürgern der Stadt und die enorme wirtschaftliche Aktivität, die im übrigen im unabhängigen Polen nach 1918 nicht nachließ, bewogen den Stadtpräsidenten, Biedermann 1903 unter den „vortrefflichen“ Industriellen der Stadt Łódź zu nennen.⁵⁶

Alfred Biedermann und seine Familie hinterließen eine 1912 gebaute und erhalten gebliebene Villa (ein Palais) in der Franciszkańska-Str. 1/5, Ecke der Północna-Str. Die Residenz wurde mit viel Geschmack in einem großen Park mit sorgfältig ausgesuchten Baumarten errichtet (den alten Baumbestand mit Linden und Eichen kann man heute noch sehen). Gegenwärtig ist sie Eigentum der Universität Łódź (seit 1998), die sie in den Jahren 2000-2003 renovieren ließ.⁵⁷

Die Beteiligung der Bevölkerung mit großpolnischer Herkunft am ökonomischen, architektonischen und demographischen Wachstum von Łódź war stets recht hoch. Weitere Archivrecherchen, insbesondere Erschließung der Register ständiger Einwohner, werden sicherlich neue Namen aus Großpolen stammender Menschen ans Licht bringen.

Übersetzt von Izabela Sellmer

⁵⁵ S. Pytlas, *Łódzka burżuazja...* [Das industrielle Großbürgertum...], S. 102-103, 112, 122, 143; W. Kuzko, *Metamorfozy...* [Die Metamorphosen...], S. 138-139; B. Pelka, *Organizacja i historia łódzkiej Giełdy Pieniężnej i jej akta (1899-1914)* [Die Organisation und die Geschichte der Geldbörse von Łódź samt deren Akten (1899-1914)], „Archeion”, Bd. XLVI, 1970, S. 136-161.

⁵⁶ APŁ AMŁ 6923.

⁵⁷ M. Laurentowicz-Granias, J. Manzett-Kubiak, *Palace...* [Die Paläste...] S. 45-46; M. Janik, *Pałac – rezydencja rodziny Biedermannów przy ul. Franciszkańskiej 1/5, budynek Uniwersytetu Łódzkiego* [Das Palast als Residenz der Familie Biedermann in der Franciszkańska-Str. 1/5, das Gebäude der Universität Łódź], Łódź 2003 (Broschüre des Rektorats der UŁ, S. 1-2).

